



**ÉPREUVES D'ADMISSION
EN QUATRIÈME ANNÉE
JURISTE LINGUISTE**

SESSION DE MARS 2018

LANGUES DE TRAVAIL: ALLEMAND

I. TEXTE

Wenn der Konsument wegschaut

Kunden sind oft nicht bereit, für Fair-Trade-Produkte mehr zu bezahlen. Wäre es Aufgabe der EU und der nationalen Politik, rechtlich gegenzusteuern?

Wien. „Alle wissen es, was es bedeutet, wenn Sie zu H&M gehen und um zehn Euro eine Jeans kaufen“, meinte Martin Spitzer, Professor am Institut für Zivil- und Unternehmensrecht der WU Wien¹. Und doch würden es die Leute tun. „Wir haben eine Fair-Trade-Linie. Das ist die, die sich bei uns am schlechtesten verkauft“, erzählte Werner Blohmann, Geschäftsführer des österreichischen Frottierwarenerstellers Vossen. Doch warum sind viele nicht bereit, mehr für fair produzierte Waren zu bezahlen, und inwieweit können die Produktionsbedingungen in Dritte-Welt-Ländern ein Fall für europäische Gerichte oder den Gesetzgeber werden? [...]

Nach Ereignissen wie dem Einsturz einer desolaten Textilfabrik in Bangladesch mit mehr als 1100 Todesopfern oder einem Unglück mit mehr als 300 Toten in Pakistan versuchen Angehörige, vor deutschen Gerichten zu Schadenersatz zu kommen. Sie stützen sich darauf, dass die Fabriken zu einem Großteil für deutsche Firmen produziert haben. Auch wenn für Unternehmen wie Kik² deswegen Zahlungen drohen, müsse sich das nicht unbedingt negativ auf das Image einer Firma auswirken, erklärte Peter Gruber, Assistent am Institut für Zivil- und Unternehmensrecht der WU Wien. „Das Jahr nach den 300 Toten war das erfolgreichste Geschäftsjahr für Kik“, erzählte er.

Wobei es gar nicht so einfach ist, herauszufinden, welches Produkt unter welchen Arbeitsbedingungen produziert wurde. „Die Lieferanten haben wieder Lieferanten“, sagte Tina Wakolbinger, Professorin am Institut für Transportwirtschaft und Logistik der WU. „Hier muss Transparenz geschaffen werden“, forderte sie. Und es seien standardisierte Regeln dafür nötig. [...]

Gruber erklärte, dass alle Kunden bestimmten Budgetrestriktionen unterworfen sind und nur bis zu einem gewissen Grad mehr für fair produzierte Produkte zahlen können. Spitzer meinte, dass man bezüglich der Transparenzpflichten den Gesetzgeber in die Pflicht nehmen könne. Frankreich hat, wie Gruber erläuterte, etwa bereits ein Gesetz, das für seine Unternehmen strikte Regeln bezüglich der Lieferkette aufstellt. Es gehe nicht darum, in den Produktionsländern wie in Europa eine 37,5-Stunden-Woche einzuführen, meinte Spitzer. Aber darum, dass das Recht auf körperliche Unversehrtheit oder das Recht auf gewerkschaftliche Organisation gesichert sei. [...]

(2464 signes)

Auteur : Philipp Aichinger

Source : www.diepresse.com, 22.1.2018

¹ Wirtschaftsuniversität Wien

² deutscher Textildiscounter, vor allem in mittel- und osteuropäischen Ländern vertreten

II. TRADUCTION Traduire le texte vers la langue maternelle